

Auf diese Weise wurde Topsy's Erziehung einige Jahre lang fortgesetzt, und Miß Ophelia plagte sich täglich mit ihr wie mit einer Art von chronischer Krankheit, an die sie sich mit der Zeit ebenso gewöhnte wie manche Leute an Kopfschmerz oder Gesichtsschmerzen.

St. Clare trieb seinen Spaß mit dem Kinde, wie man sich an den Kunststückchen eines Papageis oder eines Hundes ergötzt. War Topsy bei den andern in Ungnade gefallen, so flüchtete sie sich stets hinter seinen Stuhl, und St. Clare schloß auf die eine oder andre Weise für sie Frieden. Er schenkte ihr häufig ein kleines Stück Geld, für das sie Nüsse oder Zuckerzeug kaufte. Die Näscherereien verteilte sie dann stets mit großer Freigebigkeit unter alle Kinder des Hauses, denn wir müssen Topsy die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie von Natur gutmütig war und sich nur aus Notwehr bössartig zeigte. Nun haben wir sie dem Leser vorgestellt, und sie kann unter den andern handelnden Personen auftreten, wenn die Reihe an sie kommt.

21. Kentucky.

Unsre Leser werden vielleicht nicht abgeneigt sein, auf kurze Zeit einen Blick in Tom's Hütte auf dem Gute in Kentucky zu werfen und zu sehen, was sich inzwischen dort zugetragen hat.

Es war spät an einem Sommernachmittag; Thüren und Fenster des großen Wohnzimmers standen offen, um jedes Lüftchen einzulassen, das etwa Kühlung bringen konnte. Mr. Shelby saß in der geräumigen Halle, die neben dem Wohnzimmer durch die ganze Länge des Hauses lief und an beiden Enden auf einen Balkon mündete. Er lehnte gemächlich in einem Stuhl, hatte die Füße auf einen andern gelegt und rauchte seine Nachmittagszigarre. Mrs. Shelby saß, mit einer feinen Nähterei beschäftigt, an der Thür. Sie schien etwas auf dem Herzen zu haben und eine Gelegenheit zu suchen, sich auszusprechen.

„Weißt du, daß Chloe einen Brief von Tom erhalten hat?“ fragte sie endlich.

„Wirklich? Tom wird wohl dort einen Freund gefunden haben. Wie geht es dem alten Jungen?“